

Zeitschrift: Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil
Band: 6 (1938)
Heft: 15

Artikel: Freundesliebe
Autor: Omen, L.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-564651>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

So, und nur so kannst du einen ungehemmten Ausblick bekommen, für den letzten Sinn unseres Daseins. Derselbe gipfelt in der reifenden Geistesentfaltung. Frei von jedem Balast der Materie muß sich der Geist zu höheren Werten entfalten, dabei darf ihm der Körper mit seinen erdgebundenen Instinkten in keiner Weise hinderlich sein. Darum, bist du erst dann ein vollwertiges Wesen, wenn Körper und Geist frei gemacht sind, wovon die Höherentwicklung abhängt. Diese wiederum ist die Krone unseres Lebensinhaltes.

Es hämmert und schlägt mir das Herz so wund

Hans Hajok

Es hämmert und schlägt mir das Herz so wund,
Es lächelt so traurig und sehrend mein Mund.
Und ach, im Innern, da glüht es und brennt,
Weil meine Seele die Lieb noch nicht kennt.
Ich such' wohl am Tage und im Dunkel der Nacht
Nach einem Herzen, das in Sehnsucht noch wacht.
Nach einer Seele, die blutet und weint,
Mit der hätt' ich mich selig in Liebe vereint.
Nach einem Freunde, der treu bis zum Tod
Mit mir würde teilen Freuden und Not.
Der sich mir gäbe zu eigen ganz hin,
Dem wollte ich weihen mein Herz und mein Sinn.
Doch immer mein Suchen vergebens noch war,
Ich fand keine Seele, die rein, hell und klar.
Durch Liebe wohl hätt' meine Sehnsucht gestillt,
Die brennend und heiß mein Herz überquillt.
Verzweifelt und müde denk' oft ich zurück,
Den Glauben verloren an Liebe und Glück.
Der Tod nur könnt' gnädig Erlöser mir sein,
Denn Leben und Hoffen ist Trug nur und Schein.

Freundesliebe

Skizze von L. O m e n.

Schon seit langem hatte ich Jürgen zu einer gemütlichen Bootsfahrt eingeladen; endlich gab er meinem Wunsche nach. Es war an einem prächtigen, sonnigen Sommertag. Ermüdet vom fröhlichen Baden und langen Schwimmen lagen wir lang ausgestreckt auf den heißen Planken der kleinen Segeljacht. Schon seit Mittag war fast kein Wind zu spüren, und lässig ließen wir uns von der Strömung treiben.

Lange Zeit schwiegen wir, gaben uns ganz dem trauten Beisammensein auf dem ruhigen Wasser hin... bis mein Freund auf einmal die Stille unterbrach:

„Ach, Bruno, heute sind wir noch zusammen, vielleicht noch Tage, Wochen, vielleicht noch Monate oder ein Jahr... aber dann? Dann wirst Du einen andern Freund haben und mich vergessen, unsere Lebenswege werden wieder auseinandergehen....“

Erschreckt blicke ich ihm in seine großen, braunen Augen. Er sollte mir jemals gleichgültig werden? Ich sollte Jürgen jemals vergessen, ihn, dem ich mein Leben geweiht habe? Wo ich fühle, daß er mir mehr als ein Freund ist, daß es mehr als Sympathie ist, die uns anzog, daß ich Liebe, tiefste Liebe für ihn empfinde?!

Wie ein Schrei klang es von meinen Lippen:

„Jürgen, mein Gott, was redest Du da?“

„... und wir werden uns nie mehr sehen, jeder seinem eigenen Ziele nachstrebend.“

„Jürgen, höre auf! Du glaubst ja selbst nicht, was Du sagst! Haben wir uns nicht damals die Hände gereicht... was sollte es Mächtigeres geben als unsere Freundschaft?“ Und ich dachte daran, wie wir uns vor ein paar Wochen zum ersten Mal an den Ufern des reißenden Neckars auf einsamer Wanderung trafen, gedachte des Augenblicks, wo wir uns, einem wunderbaren, gemeinsamen Impulse folgend, in dunkler, stürmischer Nacht auf einsamer Ruine auf den Höhen des Neckar- tals in langer Umarmung Treue schworen....

„Das Schicksal ist mächtiger, Bruno!“

„Nein, Jürgen, nein! Ich bestreite dies! Freundschaft überlebt das Schicksal, es kostet harten Kampf, aber sie muß es besiegen können!“

„Ich glaube es nicht...“

„Jürgen!“ Leise legte ich meinen Arm um ihn und zog ihn sanft an mich. Seine Augen waren feucht. „Jürgen, Du mußt es glauben! Weißt Du, was Freundschaft ist, was eine Freundschaft, wie zwischen Damon und Phintias, Orest und Pylades, David und Jonathan, Don Carlos und Marquis Posa, bedeutet? Weißt Du, was Treue heißt? Eine Treue und ein Vertrauen, wie Schiller es so schön empfand:

„Ich lasse den Freund Dir als Bürgen,
Ihn magst Du, entrinn' ich, erwürgen!“

oder in den Worten:

„Er schlachte der Opfer zweie
Und glaube an Liebe und Treue!“

„Jürgen... glaube an Liebe und Treue!“

„Ach, Bruno, ich werde es wohl nicht können....“

„Jürgen, die Freundschaft ist das Höchste, das Herrlichste, was wir auf Erden besitzen! Treue und Liebe muß dem Freunde über alles gehen. Die Freundschaft gleicht einem lodernnden Feuer, das Dir und andern brennt, das vernichtet alles Gemeine, Unedle und erhellt das Hohe, Große und Ideale. Denke an die hehren Beispiele, die ich Dir genannt

habe. Denke an die vielen Dichterworte, und Du kennst doch Flemmings schönes Lied:

„Ein getreues Herze wissen,
Ist des höchsten Schatzes Preis!“

Ich kann Dir dies nur mit einfachen Worten sagen, Jürgen, aber glaube mir, es ist so. Sei mir zuliebe wieder guten Mutes und blicke fröhlich in die Zukunft!“

Er schwieg....

Tief bewegt beugte ich mich über ihn, strich ihm über sein dunkles Haar... da riß mich ein starker Windstoß empor, wild schrakten wir auf!

Ohne daß wir es gemerkt hatten, war es allmählich später Abend geworden, und nach der Hitze des Tages zog drohendes Gewitter herauf. Schon ballten sich dichte Wolken zusammen und das Wasser wurde unruhig, im Laufe der nächsten Minuten, ja Sekunden mußte das Unwetter losbrechen, der Sturm die Jacht erfassen... und wir wußten, wir waren verloren, wenn wir nicht im Augenblick alle Kräfte daran setzten, die Segel herunterzureißen....

Wir ließen die Großschoot fahren, sprangen empor... aber schon war es zu spät. Wild schlug das Großsegel um den Mast, im nächsten Moment lag das Boot auf der Seite, schäumend schlug das Wasser hinein.... wir kenterten.

Schwimmend schaute ich mich um. Warum kam Jürgen nicht? Ich rufe ihm zu, er antwortet nicht. Mit schmerzhaft zuckendem Gesicht sah ich ihn bei dem schwimmenden Mast.

„Jürgen, was ist Dir?“ In hastigen Stößen schwamm ich zurück. Er hatte sich beim Umschlagen des Bootes den Fuß verstaucht. An Schwimmen war nicht zu denken. Kaum konnte er sich mit den wahnsinnigen Schmerzen über Wasser halten.

„Laß das Zeug los! Ich fasse Dich um.“ Unter fast übermenschlicher Anstrengung gelang es mir schließlich, mit ihm das glücklicherweise nicht allzu ferne Ufer zu erreichen. Bei jedem anderen hätten meine Kräfte versagt, und wäre es mein eigener Bruder gewesen.... Sorgsam legte ich ihn auf das weiche Gras. Vollständig erschöpft warf ich mich selbst einige Minuten neben ihn hin...

In der Nähe fand ich ein kleines Gehöft, sagte der freundlichen Bauersfrau Bescheid und trug den Freund auf meinen Armen in das Haus. Seinen stark angeschwollenen Fuß wickelte ich fest ein, und in notdürftig zusammengeborgten Kleidern konnten wir uns endlich auf einem schnell zurecht gemachten Strohlager kurz nach Mitternacht zur Ruhe begeben.

Jürgen suchte meine Hand: „Armer Bruno, Du hast so viel für mich getan, hat es Dir auch nichts geschadet? Und Dein schönes Boot hast Du nun meinetwegen ganz im Stich gelassen....“

„Ach, Jürgen, das macht doch nichts, die Hauptsache ist doch, daß Du, mein Lieber, soweit geborgen bist . . . mag unser Wrack vorläufig nur schwimmen oder untergehen!“

„Ich danke Dir, Bruno . . . und . . . ich glaube jetzt an Liebe und Treue“

Da drückte ich ihn fest an mich und wußte, daß wir nun fest verbunden waren für immer.

Herr, in guter Position, Ende 30, naturl., Freude an Kunst und Theater, wünscht

aufrichtige Freundschaft

mit Gleichgesinntem in sich. Stellung (25—35 J.). Freundl. Zuschr. mögl. mit Bild an Chiffre „Soire“ No. 263 an die Exp. d. Bl.

Disting. Herr in den 30er Jahren wünscht ebensolchen Kollegen kennen zu lernen behufs Verbringung des

Weckend

Betreffender ist in Fremdenkurort der franz. Schweiz und wäre deshalb passend für einen Sportsfreund. Korrespondenz kann deutsch, französisch oder englisch geführt werden. Offerten mit Photos unter strengster Discretion unter Chiffre „Dyonis“ No. 262 ans „Menschenrecht“.

Solider und zuverlässiger

PORTIER

(29 Jahre) sucht Stelle in Wintersaison oder irgend welche Arbeit und Heim bei Artkollegen (unauffällige Erscheinung). Gefl. Offerten unter Chiffre „Leonardo“, Nr. 257 an den Verlag.

Fräulein sucht gediegene, seriöse

PARTNERIN

Alter nicht unter 28 Jahre, in Basel oder Umgebung, welche geeignet ist, auf Ausflügen nette Stunden zu verbringen.

Sofortige ausführliche Offerten sind erbeten mit Photos unter „Einsam“ ans „Menschenrecht“.

Die Generalversammlung

der „Liga für Menschenrechte“ findet am **Sonntag, den 30. Okt.**, nachmittags von 5 Uhr an, im Clublokal statt.

Die Aktiv-Mitglieder sind statutarisch bei Buße zur Teilnahme verpflichtet. Die Clubmitglieder, sowie die Abonnenten sind ebenfalls zu derselben eingeladen.

Das Clublokal ist von nachmittags 3 Uhr an geöffnet.

Infolge plötzlicher Krankheit des Maschinensetzers wurde diese Zeitung etwas verspätet. Nächste Ausgabe auf das Herbstfest.